

---

## I N L A N D

---

<b>Zams: Infektionskette bei Schwestern geklärt</b>	2
Im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams sind 39 der 58 Schwestern mit dem Coronavirus infiziert - Auch Ordensleitung von Covid 19 betroffen	
<b>Ordensangehörige verbreiten in Krisenzeiten "Mutbotschaften"</b>	3
Erzabt Birnbacher: "Erkennen, wie wichtig richtige Anordnungen für eine Gemeinschaft sind" - "Mutbotschaften" unter <a href="http://www.ordensgemeinschaften.at">www.ordensgemeinschaften.at</a> abrufbar	
<b>Seitenstettner Abt Pilsinger setzt auf Gottvertrauen und Zuversicht</b>	3
<b>Erzabt Birnbacher: "Missbrauch wird uns noch lange begleiten"</b>	4
<b>Elisabethinen setzen auf Spiritualität und Nachbarschaftshilfe</b>	5
<b>Abt Wilfinger: Corona-Krise nur durch Solidarität lösbar</b>	6
<b>"Jugend Eine Welt": Corona-Aufklärung für Ärmste Gebot der Stunde</b>	6
<b>Indien: "Jugend Eine Welt" unterstützt Schutzmaskenproduktion</b>	7
<b>Ordensspital liefert barrierefreie Corona-Infos</b>	7

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

<b>Corona: Orden starten Serie von "Mutbotschaften"</b>	8
<b>Ordensfrauen wollen weltweit für Corona-Opfer beten</b>	9
<b>Wiener "Gesprächsinsel" ab sofort im Telefon-Modus</b>	9
<b>Jesuitenorden startet "Digitale Nachbarschaftshilfe"</b>	10
<b>Stift Admont: Weltgrößte Klosterbibliothek geht online</b>	10

---

## A U S L A N D

---

<b>60 Corona-Fälle in römischem Ordenshaus</b>	11
<b>Zwei Ordenshäuser in Rom wegen Corona isoliert</b>	11
<b>Papst liefert Lebensmittel für Frauenklöster unter Quarantäne</b>	11
<b>Ordensfrauen kämpfen an vorderster Front gegen Corona-Pandemie</b>	12
<b>Italien: Wie sich Priester im Kampf gegen Corona aufopfern</b>	13
<b>Coronavirus in Afrika: Ordensfrauen bitten um Hilfe</b>	14
<b>Hilfswerk: Indiens "Mini-Corona-Hilfspaket" lässt Arme im Stich</b>	14
<b>Ordenspräfekt: "Ruhiger und engagierter Gehorsam" in Coronakrise</b>	15
<b>Anselm Grün: Gottesdienste wenigstens zu dritt oder viert feiern</b>	16
<b>Anselm Grün: Emotionen in Corona-Krise nicht verdrängen</b>	16
<b>Coronavirus beeinträchtigt religiöses Leben in ganz Asien</b>	17
<b>Afrikamissionare befürchten Hungersnot durch Corona-Pandemie</b>	18
<b>Benediktiner aus Münsterschwarzach schnüren ein "(KI)Osterpaket"</b>	18
<b>Corona: Heiliger Bezirk in Lourdes geschlossen</b>	19
<b>Erdbeben in Zagreb: Turmspitze von Kathedrale gestürzt</b>	19
<b>Franziskanerkustos: Osterfeiern wohl mit wenigen Teilnehmern</b>	20
<b>Franziskanerkustos in Jerusalem regt Pilgern durch Gebet an</b>	20
<b>Franziskaner in Jerusalem laden zur "Heiligen Woche online" ein</b>	20
<b>Grabesritter bitten um Spenden für Menschen in Not in Palästina</b>	21
<b>Missbrauchsfall in Taize: Bruder wird Gemeinschaft verlassen</b>	22
<b>Ordensschwester im Gabun ermordet</b>	22
<b>US-Politiker tritt ab und wird Jesuit</b>	23
<b>Deutsche Theologin und Ordensfrau Maria Neubrand gestorben</b>	23

---

## I N L A N D

---

### Zams: Infektionskette bei Schwestern geklärt

**Im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams sind 39 der 58 Schwestern mit dem Coronavirus infiziert - Auch Ordensleitung von Covid 19 betroffen**

Innsbruck (KAP) Im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams sind 39 der 58 Schwestern mit dem Coronavirus infiziert. Nun wurde laut APA geklärt, wie es dazu kommen konnte. Demnach waren drei Mitarbeiterinnen im Pflege- und Reinigungsbereich bis 7. März nebenberuflich in Ischgl und St. Anton tätig. Dass sie sich daher entsprechend der Anweisung des Landes in freiwillige Quarantäne begeben hätten müssen, sei weder ihnen noch allen anderen, die sie über ihre Nebenarbeit informiert hatten, bewusst gewesen, hieß es in einer Aussendung des Ordens. Es habe sich dabei um eine höchst bedauerliche Fehleinschätzung der Anordnung des Landes gehandelt, erklärte Schwester Barbara Flad, Sprecherin des Ordens.

Offenbar habe es in Zams auch eine anfängliche Missinterpretation erster grippeähnlicher Krankheitsverläufe gegeben. Einer Kombination von fiebrigen Symptomen und Durchfall-Erkrankungen wurden demnach als Magen-Darm-Grippe gedeutet.

Die Generaloberin der Barmherzigen Schwestern Zams, Sr. Maria Gerlinde Kätzler, befindet sich seit Anfang März aus beruflichen Gründen in Peru. Sie wartet dort auf die Möglichkeit, in die Heimat fliegen zu können, das soll mit einer Chartermaschine am Samstag geschehen. Ihre Stellvertreterin in Zams erkrankte mittlerweile an Covid-19.

#### **Krankheitsverlauf bei den meisten milde**

Bislang wurden 39 von 58 der Bewohnerinnen des Mutterhauses positiv getestet, bei 14 war der Test negativ und die restlichen Tests stehen noch aus. Alle Schwestern wurden auf ihren Zimmern

isoliert. Sieben Schwestern wurden in das Krankenhaus verlegt, andere wurden im abgelegenen Klosterle Kronburg untergebracht. "Der Krankheitsverlauf ist bei den meisten Schwestern ein milder. Es besteht derzeit bei keiner die Notwendigkeit einer intensivmedizinischen Betreuung", so Schwester Barbara Flad.

Das Zamser Ordenshaus wurde am 15. März komplett nach außen hin gesperrt, somit waren sämtliche Außenkontakte unterbunden. Dies sei zum Schutz der Bewohnerinnen geschehen, denn ein Teil der Ordensschwestern zähle aufgrund seiner Betagtheit zur typischen Risikogruppe. "Diese Maßnahme war letztlich vergebens, weil wir den Virus aus den nun ersichtlichen Gründen bereits im Haus hatten", sagte Flad.

Sie selbst wohne aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit seit Anfang März nicht mehr im Mutterhaus, sondern seit gut 14 Tagen im Krankenhaus Zams, wo sie als Mitglied des Krisenstabs arbeitet. Obwohl bei ihr keine Verdachtsmomente bestanden, habe sie sich zur Vorsicht einer Testung unterzogen. Das Testergebnis vom 25. März war negativ.

Die Barmherzigen Schwestern sind Eigentümer des Krankenhauses Zams, aber räumlich vom Krankenhaus getrennt. Das Wohnhaus der Schwestern liegt rund 500 Meter vom Krankenhaus entfernt. Im Krankenhaus werden mit Stand vom vergangenen Donnerstag insgesamt 54 Covid-19-Patienten behandelt. Elf Patienten liegen derzeit auf der Intensivstation, neun von ihnen werden beatmet. Zwei Corona-Patienten sind diese Woche im Krankenhaus verstorben.

## Ordensangehörige verbreiten in Krisenzeiten "Mutbotschaften"

**Erzabt Birnbacher: "Erkennen, wie wichtig richtige Anordnungen für eine Gemeinschaft sind" - "Mutbotschaften" unter [www.ordensgemeinschaften.at](http://www.ordensgemeinschaften.at) abrufbar**

Wien (KAP) Mitglieder Österreichischer Orden und Stifte verbreiten in der momentanen Corona-Krise über die Website [www.ordensgemeinschaften.at](http://www.ordensgemeinschaften.at) sogenannte "Mutbotschaften". Die jüngste aus dieser Reihe kam am 30. März von Erzabt Korbinian Birnbacher. "Mut" bedeute für ihn in diesen Tagen der Pandemie, "zu erkennen, wie wichtig richtige Anordnungen für eine Gemeinschaft sind. Wir wissen aber auch, dass solche Gesetze und Anordnungen nur dann sinnvoll sind, wenn wir sie auch einhalten", so der Erzabt auf der Website der Ordensgemeinschaften.

Der Kirchenrektor der Karlskirche in Wien, P. Peter Fiala von der Ordensgemeinschaften der Kreuzherren erinnert an die Hl. Anna von Böhmen und an den Hl. Karl Borromäus, die in Zeiten großer Krankheiten durch ihren Einsatz für die notleidenden Menschen bekannt wurden. "Viele Menschen in Österreich tun uneigennützig ihr Bestes, gehen oft an die Grenzen ihrer Kraft, um für andere da zu sein. Das sollte uns Anlass sein, endlich diejenigen zu schätzen, die sonst unbedankt im Hintergrund so viel leisten: Danke herzlich Ihnen allen!"

Die stellvertretende Vorsitzende der Österreichischen Ordenskonferenz Sr. Franziska Bruckner von den Franziskanerinnen in Amstetten teilt ihre Gedanken zu einem besonderen - weil unvollendeten - Fastentuch. "In dieser Zeit der Coronavirus-Krise ist es den Schülerinnen und Schülern leider nicht möglich, die Mitte weiter zu gestalten, sodass durch die Vermittlung

einer meiner Mitschwestern der Begriff 'Freude' am letzten Samstag hinzugekommen ist. Es heißt da: "Der beste Weg sich selbst eine Freude zu machen, ist: zu versuchen, einem anderen eine Freude zu bereiten."

Sr. Maria Kriegner von den Schwestern der Hl. Klara in Bregenz und Abt Reinhold Dessel von Wilhering erklärten zum Kirchenfest Verkündigung des Herrn (25.3.): "Was der Engel zu Maria sagt, gilt auch für uns: Fürchte dich nicht! In allen Bedrohungen und Krisen bist du nicht alleine. Ich bin bei dir." Nötig sei in der Krise das "Vertrauen Marias, die trotz aller Fragen und Unsicherheiten Ja sagt." Allen wünsche er "einen Fürchte-dich-nicht Engel für jeden Tag", sagte Abt Dessel.

Ähnlich auch der Abt des Benediktinerstiftes Seitenstetten, Petrus Pilsinger, der in seiner Botschaft wiederholte: "Fürchtet euch nicht". Diese Worte kämen in der Hl. Schrift angeblich 366 mal vor - "Das sind genau die Anzahl der Tage des heurigen Jahres. Für jeden Tag also gilt: Fürchtet euch nicht!"

Der Kremsmünsterer Abt Ambros Ehart zitiert in seiner Mutbotschaft Benediktiner-Abtprimas Gregory Polan, der in einem Brief anlässlich der Corona-Pandemie von einer "Umarmung von Gottes liebevoller Fürsorge, die unser ganzes Sein umfängt" geschrieben hatte. Gott sei derjenige, der "den Lauf der Welt ereignisse lenkt", und dies gelte auch für die Gegenwart, erklärte Ehart.

## Seitenstettner Abt Pilsinger setzt auf Gottvertrauen und Zuversicht

**Abt in Interview mit "Niederösterreichischen Nachrichten": "Die biblische Erfahrung sagt uns, dass wir nicht verlassen sind" - Rektor der KU Linz, Gruber, in "Oberösterreichischen Nachrichten": "Die Welt wird danach eine andere sein, sie muss eine andere sein"**

St. Pölten/Linz (KAP) "Der Lauf der Geschichte ist kein blindes Schicksal, sondern Gott begleitet sein Volk und gibt der Gemeinschaft ihren Sinn. Gott verlässt die Menschen nicht": Das hat Abt Petrus Pilsinger vom Stift Seitenstetten in einem Interview mit den "Niederösterreichischen Nachrichten" kürzlich betont. "Krisen wurden

immer wieder überwunden. Daran erkannten die Menschen, dass Gott sein Volk nicht verlassen hat." Auch wenn es keine leichte Zeit werden wird, "die biblische Erfahrung sagt uns, dass wir nicht verlassen sind".

Dass die Menschen auch im kirchlichen Leben voneinander Abstand halten müssten, sei

zwar nicht optimal, "in unserem digitalen Zeitalter gibt es ja Gott sei Dank viele Möglichkeiten, um miteinander in Kontakt zu treten". Daher sei es notwendig, alle anderen Formen der Beziehung zu Gott zu pflegen. Jetzt sei die Zeit der Hauskirchen. "Die Hl. Schrift sagt uns, dass dort, wo zwei oder der im Namen Jesu beisammen sind, Gott gegenwärtig ist. Das heißt, durch Beten und Lesen der Hl. Schrift bezeugen Menschen Gott, dass er ihnen wichtig ist. Und dies sei überall möglich und gerade zu Hause." Ein weiterer Punkt sei die Nächstenliebe. Das Gebet für den Nächsten und auch die Tat für den Nächsten seien Wesenskennzeichen von Christen. Kreative Formen der Nächstenliebe seien in Zeiten der Krise notwendig.

Im Kloster selbst habe sich der Alltag kaum verändert, berichtete der Abt. "Wir haben aber natürlich auch den Abstand zueinander bei Tisch und im Chorgebet erhöht, kein Händeschütteln, keine Hausbesuche, keine Gäste. Alle Veranstaltungen im Haus wurden abgesagt. Wir sind eine abgeschlossene Hausgemeinschaft."

### **"In welcher Welt wollen wir leben?"**

Laut dem Rektor der Katholische Privat-Universität Linz, Franz Gruber, stellt die Corona-Krise den bisherigen Lebensstil vor allem der Menschen in den Industrieländern infrage. "Bisher galt: Wir fühlten uns weitgehend frei, unser Leben uneingeschränkt zu leben Covid-19 stellt nun all das infrage, was ohnehin längst zu hinterfragen war." Ein kleines Virus habe der globalen Logik des Immer-Weiter, Immer-Mehr, Immer-Schneller eine abrupte Notbremse verpasst, so Gruber in einem Kommentar in den "Oberösterreichischen Nachrichten".

Der Rektor zeigte sich überzeugt, die Corona-Krise werde Auswirkungen in der ganzen Welt haben, auch nach ihrem Abflauen. "Die

Welt wird danach eine andere sein, sie muss eine andere sein. Zuerst wird das Naheliegende geschehen: Die radikale Globalisierung und extreme internationale Arbeitsverteilung werden auf den Prüfstand gestellt." Die entscheidende Frage sei: "Wohin wollen wir als Menschheit in Zukunft überhaupt gehen? In welcher Welt wollen wir leben?"

In der Krise kommt es auf Solidarität und Empathie an. Augenscheinlich werde aber auch, dass weithin schlecht bezahlte Berufe wie Pflegerinnen, Kassiererinnen oder Erntehelfer sich in Krisenzeiten als Schlüsselberufe herausstellen. "Das und der Einbruch des Arbeitsmarktes verlangt mehr denn je eine Politik der sozialen Gerechtigkeit", so Gruber.

Funktionierende demokratische Strukturen seien ein zweiter wesentlicher Punkt. Gruber: "Der Staat ist jetzt die alles dominierende Ordnungsmacht. Damit aber seine Macht, Grundrechte in Ausnahmezeiten außer Kraft zu setzen, nicht aus dem Ruder läuft, bedarf es tief verankerter demokratischer und zivilgesellschaftlicher Haltungen, genauso aber weiterentwickelter internationaler Koordination." Ein Nationalstaat allein könne solche Krisen nicht bewältigen.

Drittens brauche es Besinnung auf tragende Werte: "den Schutz der Schwächsten; das Netz von Familien, Nachbarschaften, Freunden; eine intakte Natur; Eigenverantwortung". Aber auch spirituelle Werte zählten: Dankbarkeit, Achtsamkeit, Mäßigung. "Wenn sich das Gespür für das rechte Maß nicht in unserer gesamten Lebensweise abbildet, haben wir aus dieser Krise zu wenig gelernt. Entweder wir begreifen das so rasch wie möglich, oder wir und die kommenden Generationen müssen es bitter fühlen", so die abschließende Warnung des Linzer KU-Rektors.

## **Erzabt Birnbacher: "Missbrauch wird uns noch lange begleiten"**

**Ordenskonferenz-Vorsitzender in "Furche"-Interview: "Wir dürfen unter keinen Umständen abschließend sagen: Jetzt hat jeder die Gelegenheit gehabt, seinen Fall vorzutragen, und jetzt ist Schluss"**

Wien (KAP) Auch wenn die Kirche bereits zahlreiche Maßnahmen zur Aufarbeitung und Prävention von Missbrauch gesetzt hat, wird bzw. muss die Problematik auch weiterhin ganz oben auf der Agenda stehen. Das hat der Salzburger

Erzabt und Vorsitzende der Österreichischen Ordenskonferenz, Korbinian Birnbacher, in der Wochenzeitung "Die Furche" betont: "Was wir unter keinen Umständen tun dürfen, ist, abschließend zu sagen: Jetzt hat jeder die Gelegen-

heit gehabt, seinen Fall vorzutragen, und jetzt ist Schluss. Das wäre fatal, weil ich von Betroffenen weiß, wie lange es tatsächlich braucht, dass man überhaupt einmal reden kann", so der Erzabt, und weiter: "Die Opfer, die Betroffenen, die wir in erster Linie im Blick haben müssen, sind noch da. Sie leiden immer noch. Es muss unsere erste Bewährungsprobe sein, dass wir ihnen glaubwürdig helfen, soweit es eben geht."

Wege einer Anerkennung zu finden und eine gewisse Form von Schmerzensgeld zu gewähren könne auch keine Kleinigkeit sein, "das muss uns auch weh tun, denn es hat ja auch den Opfern weh getan", sagte Birnbacher. Er repräsentiere ein Kloster, "einen Ort, wo eigentlich hätte Schutz erfahren werden sollen, aber das Gegenteil der Fall gewesen ist", räumte der Erz-

abt ein. Das könne man als heutiger Verantwortungsträger nicht einfach billig abwimmeln und sagen: "Geht mich nichts an, ich war nicht schuld."

Mit dieser Verantwortung sei es ganz ähnlich wie mit dem Nationalsozialismus, "wo es leider auch immer wieder Tendenzen gibt, ihn mehr oder weniger als historisches Phänomen zu bagatellisieren, als hätte das keine Relevanz für die Gegenwart." Aber, so der Erzabt: "Dass das durch den Missbrauch verursachte Leid sich noch in mehreren Generationen nachher nachweisen lässt, und dass Traumatisierungen noch lang vorhanden sind, ist heute unwidersprochen. Auch von daher muss man das Thema im Blick haben. Es wird uns noch lange beschäftigen."

## Elisabethinen setzen auf Spiritualität und Nachbarschaftshilfe

**Im Gesundheitsbereich tätiger Orden gibt Internet-Tipps für Seele und Körper, bietet aber auch Einkaufsservices für vom Coronavirus besonders gefährdete Menschen an**

Linz (KAP) Der Orden der Elisabethinen, der in Österreich Krankenhäuser sowie Gesundheits- und Pflegezentren führt, setzt in Corona-Zeiten auch verstärkt auf elektronische spirituelle Hilfsangebote und praktische Nachbarschaftshilfe. So wird etwa der "Mittagshalt", den die Elisabethinen in der Fastenzeit jeden Mittwoch in der Elisabethkapelle in Linz anbieten, per Livestream auf Facebook sowie auf der Website der Elisabethinen übertragen. Bewegungs- und Meditationsimpulse gibt es ab sofort auf der Facebook-Seite des Gesundheitszentrums "Elisana".

Die in diesem Zentrum tätigen Therapeuten haben eine Vielzahl an Bewegungsübungen für die einfache Durchführung zuhause zusammengestellt. Auch das Seelsorgeteam der Elisabethinen unterstützt die Menschen bei der Bewältigung der aktuellen Situation in Form von spirituellen Impulsen.

Gemeinsam mit dem "Unabhängigen LandesFreiwilligenzentrum" in Linz und der Volkshilfe bieten die Elisabethinen darüber hinaus wichtige Hilfestellungen im Alltag, wie z.B. Einkaufsservices für Menschen, die vom Coronavirus besonders gefährdet oder wegen Corona-

Verdachts in Heimquarantäne sind. Eigene "help groups" die nach Bezirken organisiert werden, unterstützen jene Teile der Bevölkerung, die auf externe Hilfe angewiesen ist. Die Technische Basis dafür bietet youtoo.help, eine einfach zu bedienende App zur Vernetzung der Helfer. "Mit diesen und vielen weiteren Maßnahmen möchten wir unseren Teil zur Bewältigung der Krise beitragen. Mit Gottvertrauen und Zusammenhalt schaffen wir auch diese Herausforderung - davon bin ich überzeugt", so Sr. Barbara Lehner, Generaloberin und Geschäftsführerin der Elisabethinen Linz-Wien.

In Österreich haben die Elisabethinen neben den Klöstern und Krankenhäusern in Linz und Wien auch Standorte in Graz und Klagenfurt. Eine Vielzahl von Einrichtungen im Gesundheits- und Bildungsbereich komplettieren des Ordens: u.a das Kurhaus Marienkron, das Hospiz St. Barbara, das kardiologische Rehabilitationszentrum, die forte Akademie, die Patientenuniversität sowie das Zentrum für ganzheitliche Gesundheit "Elisana".

(Infos unter: [www.die-elisabethinen.at](http://www.die-elisabethinen.at))

## Abt Wilfinger: Corona-Krise nur durch Solidarität lösbar

**Melker Abt appelliert an Bevölkerung, von panischen Handlungen abzusehen, "denn diese sind meist wenig solidarisch und tragen kaum zur Entspannung der Lage bei"**

St.Pölten (KAP) Georg Wilfinger, Abt des Stiftes Melk, ist mit Blick auf die aktuelle Corona-Krise überzeugt: "Lösen können wir diese Krise nur durch gemeinsame Solidarität." Er appellierte an die Bevölkerung, von panischen Handlungen abzusehen, denn diese seien meist wenig solidarisch und würden kaum zur Entspannung der Lage beitragen, sagte er in einem Interview mit den "Niederösterreichischen Nachrichten" (NÖN). "Gerade wo das soziale Leben so eingeschränkt ist, müssen wir neue Formen des solidarischen Zusammenlebens entwickeln."

Die Sorge um Mitmenschen sei berechtigt, sie dürfe jedoch nicht so weit gehen, dass sie das Handeln lähme und keine Entscheidungen mehr getroffen werden könnten, so Wilfinger. Bei all der Sorge dürften die durchaus vorhandenen Zeichen der Hoffnung nicht übersehen werden. So steige die Zahl der Betroffenen in Österreich im Moment zwar noch an, es gebe aber nun auch die ersten Fälle, die als geheilt gelten. Menschen zeigten Formen der Solidarität und setzten sich füreinander ein. "Auch in chaotischen Zeiten gibt es immer wieder Gesten einer unerwarteten Menschlichkeit, die uns vielleicht überraschen" betonte der Abt.

Das Stift Melk hatte bereits am vergangenen Donnerstag angekündigt, mit sofortiger

Wirkung alle touristischen Bereiche und Betriebe zu schließen; am Freitag wurde das gesamte Stiftsareal für Besucher geschlossen. Eine komplette Abriegelung des Stiftes Melk gebe es aber vorerst nicht, wies Wilfinger hin: Weiterhin kämen Mitarbeiter sowie Lieferanten ins Haus. Die Kontakte seien jedoch auf ein Mindestmaß reduziert. "Das Wort 'abriegeln' hat für mich einen traurigen Klang", nahm der Abt Bezug auf die Frage der NÖN: Das Stift Melk bekennt sich dazu, ein offenes Haus zu sein, das von vielen Menschen aufgesucht werden kann und soll... Ich muss ganz ehrlich sagen, es ist schon eigenartig, wenn man nun in den Prälatenhof blickt und dort untertags niemanden sieht."

Um die Zeit ohne öffentliche Gottesdienste zu überbrücken, empfiehlt der Ordensmann den Gläubigen vor allem das Gebet. "Wer betet, tut dies nicht allein für sich selbst, sondern öffnet sich immer auch auf die Gemeinschaft mit den anderen Gläubigen hin, seien diese nun anwesend oder nicht." Aus dem Bewusstsein, dass viele Menschen nun gezwungen seien, ihren Glauben allein zu leben, könne auch eine neue Form der Solidarität entstehen. So könne etwa die eigene Familie als Ort wiederentdeckt werden, an dem religiöse Grundvollzüge stattfinden, hofft Wilfinger.

## "Jugend Eine Welt": Corona-Aufklärung für Ärmste Gebot der Stunde

**Hilfsorganisation bittet um Spenden für Aufklärungs- und Hilfsprogramme**

Wien (KAP) Das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" bittet dringend um Spenden für Corona-Aufklärungs- und Hilfsprogramme in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa. Viele der Don-Bosco-Schulen und -Jugendzentren müssten in diesen Tagen schließen, doch die Aufklärungsarbeit solle auf Hochtouren weitergehen, bevor die Ausbreitung der Coronafälle diese wichtige Arbeit erschwert oder gänzlich unmöglich mache, heißt es in einer Aussendung.

"Wir stehen in engem Kontakt mit den Familien, die normalerweise unser Zentrum besuchen", berichtete "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer beispielsweise

über "Jugend Eine Welt"-Projektpartner aus Albanien. "Viele sind so arm, dass sie keinen Fernseher besitzen und sich daher nur schwer über die aktuelle Lage informieren können." Die Projektpartner klären sie auf, geben Verhaltenstipps und hoffen, schon bald dringend benötigte Lebensmittel verteilen zu können. Die Versorgung mit Lebensmitteln sei generell eines der größten Probleme, wenn die Menschen zuhause bleiben müssen, um die Corona-Verbreitung einzudämmen, so Heiserer. Dazu komme die hohe Menschendichte in vielen Slums und Armenvierteln.

Große Sorgen machen der Hilfsorganisation auch obdachlose Kinder, die von den zu-

nehmenden Ausgangssperren besonders betroffen sind. "Ob in Indien, Sierra Leone oder Ecuador - diese Kinder, die oft von Gelegenheitsjobs oder Betteln leben, sind in der aktuellen Situation besonders verwundbar", sagte Heiserer. "Wir müssen sicherstellen, dass sie alle nötigen Informationen zu ihrem Schutz und zum Schutz der Allgemeinheit erhalten und dass sie schnellstmöglich notdürftig versorgt bzw. sicher untergebracht werden können." Auch ehemalige Straßenkinder, die bereits Aufnahme in Don Bosco-Zentren gefunden haben, müssten weiter betreut werden.

In zahlreichen Ländern, in denen "Jugend Eine Welt" Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt, gebe es kein funktionierendes Gesundheitssystem und kaum

Krankenversicherte. Viele arme Staaten könnten es sich zudem nicht leisten, große Hilfspakete zu schnüren bzw. erreichen diese oft jene nicht, die sie am dringendsten brauchen.

Millionen Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika leben ohne Zugang zu sauberem Wasser auf engstem Raum so Reinhard Heiserer. "In dieser kritischen Situation hat unser weltweites Don-Bosco-Netzwerk, das in mehr als 130 Ländern präsent und auf Bildung und Ausbildung spezialisiert ist, einen riesigen Auftrag". Es gelte mit aller Kraft mitzuhelfen, damit das Corona-Virus die Ärmsten der Armen nicht mit voller Härte trifft. (Infos und Spendenkonto: Stichwort "Corona-Hilfe"; IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; oder online spenden auf [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at))

## Indien: "Jugend Eine Welt" unterstützt Schutzmaskenproduktion

**Projektpartner im Bundesstaat Kerala schneidert Schutzmasken und gibt diese gratis an Bevölkerung aus - Spenden notwendig, um mehr und rascher Masken produzieren zu können**

Wien (KAP) "Jugend Eine Welt" bittet um Spenden für die Produktion von Corona-Schutzmasken in Indien. Nachdem die Corona-Epidemie den indischen Subkontinent mittlerweile erreicht hat, startete die Don Bosco-Partnerorganisation im Bundesstaat Kerala nun blitzartig mit der Produktion von Schutzmasken, die von Fischerfrauen genäht werden. Die Produktion sei aber langsam, weil die Fischerfrauen nur alte, von Hand betriebene Nähmaschinen hätten. Man brauche dringend mehr Material und bessere Nähmaschinen, so "Jugend Eine Welt" in einer Aussendung.

In Indien kümmern sich die Don Bosco-Projektpartner vor allem um bitterarme Kinder und Familien, die meist auf engem Raum zusammenleben müssten und über keinerlei soziale Absicherung verfügten. "Die Nachfrage nach Masken ist riesig, wir kommen schon jetzt nicht nach und bitten euch dringend um Unterstüt-

zung, um Material und Nähmaschinen einzukaufen", schrieb Salesianerpater Joy Nedumpambil am Wochenende an "Jugend Eine Welt". Mittlerweile konnten 1.800 Masken in der Gemeinde Kollam verteilt werden. Die Fischerfrauen hätten sich freiwillig gemeldet, sie arbeiten alle kostenlos und auch die Masken wurden gratis an jene verteilt, die sie am Dringendsten brauchen, wie die Mitarbeiter des Holy Cross Krankenhauses oder Bank- und Bahnangestellte.

Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt": "Wir möchten Projekte wie dieses auch mit Know-how aus Österreich unterstützen und haben mehreren internationalen Projektpartnern bereits eine Bauanleitung für simple, effiziente Schutzmasken gesendet, die im oberösterreichischen Steyr entwickelt wurden. In dieser Krisensituation müssen alle zusammenhelfen - über alle Grenzen hinweg."

(Infos: [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at))

## Ordensspital liefert barrierefreie Corona-Infos

**Gehörlosenambulanz der Barmherzigen Brüder startet Facebookinitiative in Gebärdensprache**

Wien (KAP) Auch wenn es lebenswichtige Informationen über das Coronavirus längst auf allen Medienformaten gibt, haben gehörlose Menschen darauf oft nur sehr eingeschränkten

Zugang. Mitarbeiter der Gehörlosenambulanz des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Wien wollen hier Abhilfe schaffen - mit einem eigenen Facebook-Channel. Unter

[www.facebook.com/ambgl.wien](https://www.facebook.com/ambgl.wien) wird barrierefrei rund um das Thema "Corona" kommuniziert bzw. gebärdet.

"Durch unseren Facebook-Auftritt bauen wir Barrieren ab. Durch die Kommunikation mit den Menschen in deren Muttersprache, der Österreichischen Gebärdensprache, ist das Wissen über das Coronavirus viel besser gegeben und man begegnet sich auf Augenhöhe", erklärte in einer Aussendung des Ordens der Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger Patrick Martinetz, der mit seinen Kollegen das Projekt gestartet hat.

In Österreich sind 15 Prozent der Menschen hörbeeinträchtigt und rund 8.000 gehörlos. Die Barmherzigen Brüder betreiben in Wien, Linz und Graz Gehörlosenambulanzen, eine weitere davon gibt es in Salzburg. Martinetz, ein gebürtiger Eisenstädter, ist Österreichs erster gehörloser Rettungssanitäter und absolvierte ebenfalls als erster Gehörloser das Studium der Pflegewissenschaften erfolgreich. "Gehörlose Menschen können alles - außer hören", so sein Credo.

(Link zur Facebook-Seite: [www.facebook.com/ambgl.wien](https://www.facebook.com/ambgl.wien))

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

### Corona: Orden starten Serie von "Mutbotschaften"

**Salvatorianerin Brigitte Thalhammer berichtet auf "www.ordensgemeinschaften.at" aus dem Corona-Hotspot Rom - "Die Welt verändert sich gerade ein Stück weit, und wir alle können beitragen, dass hier etwas Positives entsteht"**

Rom/Wien (KAP) Mit "Mutbotschaften" aus den Reihen der Ordensfrauen- und -männer wollen die heimischen Ordensgemeinschaften dieser Tage dazu beitragen, den Menschen Hoffnung und Zuversicht zu vermitteln. Ordensleute berichten auf "[www.ordensgemeinschaften.at](https://www.ordensgemeinschaften.at)" und auf dem Facebook-Auftritt der Orden ([www.facebook.com/ordensgemeinschaften.at](https://www.facebook.com/ordensgemeinschaften.at)) über ihre Erfahrungen mit der Corona-Krise. "Angst und Leid werden halbiert, Zuversicht und Hoffnung verdoppelt - wenn wir sie teilen", heißt es dazu von Seiten der Ordensgemeinschaften.

Den Auftakt machte Sr. Brigitte Thalhammer, Generalökonomin der Salvatorianerinnen, die derzeit im Generalat des Ordens in Rom lebt. Die Hausgemeinschaft in Rom umfasst rund 30 Schwestern. Einige Mitglieder des Generalats seien allerdings in Sri Lanka bzw. Deutschland "gestrandet". Die Koordination geschehe nun eben über die modernen Kommunikationsmittel.

Thalhammer: "Viele Salvatorianerinnen rund um die Welt machen sich Sorgen um uns. Plötzlich ist es so, dass die Schwestern in Afrika uns in Italien fragen, wie es uns geht. Das ist schon eine Verkehrung der Umstände. Normalerweise machen wir uns Sorgen um Afrika."

#### Die Ärmsten trifft es am härtesten

Die Ärmsten treffe es nun in Italien am härtesten, so die Ordensfrau: "Die, die in den Grauzonen arbeiteten oder eben von Schwarzarbeit leben. Da gibt es doch einige Menschen, die jetzt eigentlich rausgehen könnten, dennoch ist es für sie aber nicht möglich, zu ihrer Arbeit zu erscheinen, weil sie keine Bestätigung von einem Arbeitgeber haben. Die braucht momentan jeder, um hinausgehen zu dürfen."

Über den Alltag im Kloster berichtete die Ordensfrau: "Wir leben auch jetzt unsere Gemeinschaft, weil wir ohnehin schon so lange beisammen sind, dass das Virus, hätte es eine von uns aufgeschnappt, sowieso zwischen uns seine Kreise gezogen hätte. Aber es ist schon so, dass wir beispielsweise beim Mittagessen einen Sessel freilassen, damit ein bisschen mehr Abstand zwischen uns herrscht."

Generell könne man sagen, "dass Krisen sicher das Beste und das Schlechteste im Menschen zum Vorschein bringen. Also wenn ich höre, dass Masken geklaut werden, dann kann ich es nicht fassen." Zugleich entstehe an anderen Orten "eine Solidarität, die wunderbar ist", so Thalhammer: "Ich glaube, dass in den ganzen solidarischen Bewegungen, die jetzt entstehen, die gelebt werden von Christen und von jenen, die damit nichts am Hut haben, und von ande-



ren Religionen, dass das eine wunderbare praktische Ökumene ist, die da geschieht. Wir können uns alle fragen, wo wir solidarisch sein können."

Die Salvatorianerinnen in Rom hätten beispielsweise eine Anfrage bekommen, ob wir für eine alleinerziehende Frau die Miete zahlen könnten. "Sie ist auf Arbeitssuche, und wenn sie ihre Wohnung verliert, verliert sie auch das Sorgerecht für ihr Kind. Natürlich sind unsere Mittel auch nicht grenzenlos, aber hier haben wir als Gemeinschaft gesagt, ja, da können wir helfen."

### **Wortgottesdienst statt Eucharistie**

Bis vor einer guten Woche hätten die Schwestern noch die Eucharistie feiern können, "weil wir keinen öffentlichen Gottesdienst abhalten, sondern praktisch nur unsere Schwesterngemeinschaft sind, mit einem Priester, der von

außen dazukommt". Nun seien aber alle Gottesdienste untersagt und es dürfen auch keine Priester mehr in Schwesterngemeinschaften kommen. "Das ist für manche neu und war schwer, weil viele Schwestern ihr Leben lang meistens täglich, aber zumindest jeden Sonntag in einer absoluten Regelmäßigkeit Eucharistie feiern konnten. Und auf einmal geht es nicht einmal mehr am Sonntag", so Thalhammer. Die Schwestern würden nun gemeinsame Wortgottesdienste feiern.

Die österreichische Ordensfrau abschließend: "Die Welt verändert sich gerade ein Stück weit, und wir alle können beitragen, dass hier etwas Positives entsteht. Ich will diese Krankheit jetzt überhaupt nicht schönreden, aber in einer solchen Situation kann entweder nur noch mehr Leid entstehen oder man lehnt sich auf und sagt Nein, wir tragen das Unsere bei, dass sich daraus etwas wandelt und etwas Neues entsteht."

## **Ordensfrauen wollen weltweit für Corona-Opfer beten**

**Aufruf der Internationalen Vereinigung der Ordensoberinnen UISG betont: Auf weltweite Krise reagieren, "indem wir mit anderen solidarisch sind"**

Rom (KAP) Zu einem weltweiten Solidaritäts- und Gebetstag für die Betroffenen der Coronavirus-Krise am Sonntag, 22. März, rufen die Oberinnen katholischer Frauenorden weltweit auf. "Jetzt ist die Zeit für jeden von uns, auf die weltweite Krise zu reagieren, indem wir mit anderen solidarisch sind", heißt es in dem Aufruf, den die Internationale Vereinigung der Ordensoberinnen (UISG) auf ihrer Website veröffentlichte. Der Aufruf richtet sich an alle weiblichen Ordensgemeinschaften.

Die geforderte Solidarität gelte besonders den Schwächsten und jenen, die am meisten gefährdet seien. Ausdrucksweisen dieser Solidarität könnten besondere Großzügigkeit und Dank an jene sein, die sich an vorderster Front um Kranken kümmern, an Heilungsmethoden arbeiten oder im öffentlichen Dienst tätig seien. Zudem gelte es, den Anweisungen der Weltgesundheitsorganisation und der jeweiligen Regierungen zu folgen, so der Aufruf. (Info: [www.internationalunionsuperiorsgeneral.org](http://www.internationalunionsuperiorsgeneral.org))

## **Wiener "Gesprächsinsel" ab sofort im Telefon-Modus**

**Unter 0664-610 12 67 stehen Mitarbeiter ab sofort für telefonische Aussprachen zur Verfügung**

Wien (KAP) Aufgrund der Maßnahmen im Zuge des Coronavirus musste die Wiener "Gesprächsinsel" ihr physisches tägliches Gesprächsangebot vorläufig aussetzen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger haben deshalb ab sofort auf ein telefonisches Gesprächsangebot umgestellt, wie die Einrichtung mitteilte. Täglich von 11 bis 17 Uhr kann man die "Gesprächsinsel" erreichen und anonym und geschützt sprechen. Die Telefonnummer: 0664-610 12 67.

P. Lorenz Voith, Projektleiter der "Gesprächsinsel": "Gerade in Zeiten der Not, von Seuchen, Kriegen, u.a. waren es immer wieder auch Ordensleute, die direkt und unkompliziert, manchmal auch unter Gefahren, geholfen haben und den Menschen zur Seite standen. Wir tun dies auch heute unter den veränderten Bedingungen." Gerade Einsame und psychisch belastete Personen, wie auch Menschen mit Problemen in Beziehungen, mit Ängsten und sozialen Notla-

gen, oder auch in Glaubensfragen, sollten ein kompetentes Gegenüber erhalten, "fast so als wären sie persönlich in der Gesprächsinsel auf der Wiener Freyung".

Die "Gesprächsinsel" wurde im Dezember 2008 an der Wiener Freyung (Freyung 6a) angesiedelt. Es ist eine Einrichtung der Österreichischen Ordenskonferenz und der Kategorialen Seelsorge der Erzdiözese Wien. Derzeit arbeiten 3 teilangestellte und 35 ehrenamtliche Seelsor-

gerinnen und Seelsorger mit. Die "Gesprächsinsel" ist normalerweise geöffnet von Montag bis Freitag von 11 bis 19 Uhr. Das Angebot ist kostenlos und absolut anonym. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

In den vergangenen elf Jahren haben knapp 60.000 Personen Kontakt und Gespräch in der Gesprächsinsel gefunden. ([www.gespraechsinsel.at](http://www.gespraechsinsel.at); [gespraechsinsel@edw.or.at](mailto:gespraechsinsel@edw.or.at), Tel.: 0664/ 610 12 67)

## Jesuitenorden startet "Digitale Nachbarschaftshilfe"

**Ordensleute verschicken täglich am Morgen spirituelle Impulse und am Samstag einen Vorschlag für einen sonntäglichen Hausgottesdienst**

Wien (KAP) Die Jesuiten in Österreich und Deutschland bieten in der Corona-Krise digitale Seelsorge an. Unter dem Titel "Ignatianische Nachbarschaftshilfe" sollen täglich am Morgen spirituelle Impulse und am Samstag einen Vorschlag für einen sonntäglichen Hausgottesdienst verschickt werden. Zudem sollen weitere digitale Angebote aus den verschiedenen Gemeinden und Institutionen der Jesuiten verschickt werden, um nicht nur digitale Nachbarschaftshilfe, sondern auch auf lokale Angebote hinzuweisen.

"Viele Menschen sind momentan sehr verunsichert, sitzen zum Teil daheim und können nicht wie gewohnt in die Kirchen gehen -

gerade mit Blick auf das kommende Osterfest ist das sicher für viele zusätzlich schmerzhaft. Wir sollten den Menschen zeigen: wir sind weiterhin da für Euch - zwar nicht analog, aber digital", so Franziska Fleischer, Sprecherin der Jesuiten in Österreich. Sie hat den Newsletter gemeinsam mit ihrer deutschen Kollegin Pia Dyckmans ins Leben gerufen.

In der Krise steht der Orden zusammen und zeigt, dass digitale Seelsorge nun von besonderer Bedeutung ist. Der Newsletter soll zunächst bis zum 30. April 2020 versandt werden. (Infos und Anmeldung für den Newsletter: [www.jesuiten.org](http://www.jesuiten.org))

## Stift Admont: Weltgrößte Klosterbibliothek geht online

**360-Grad-Darstellung der gesamten Bibliothek - Dank neuer Software sogar Blättern in Büchern möglich**

Graz (KAP) 70.000 Besucher haben die Bibliothek und das Museum im Benediktinerstift Admont im Vorjahr besucht, aktuell herrscht auf Grund des Coronavirus absolutes Besuchsverbot. Deshalb wurde die Bibliothek nun virtuell zugänglich gemacht, wie ORF Steiermark berichtete. Neben einer 360-Grad-Darstellung der gesamten Bibliothek ermöglicht eine Virtual-Reality-Brille eine dreidimensionale Darstellung, "und zwar in einer Qualität, wie man sie in Europa kein zweites Mal findet", so Marketingchef Mario Brandmüller. Eine neue Software ermögliche es dem virtuellen Besucher sogar, in Büchern zu blättern, den Prunksaal zu durchwandern und per Audio- und Video-Guide Fotos- und Textfunktionen abzurufen.

Das dreidimensionale Bibliothekserlebnis soll nicht nur räumliche, sondern auch sprachliche Barrieren überwinden: "Die digitale Führung durch die Klosterbibliothek bieten wir in vielen unterschiedlichen Sprachen an", so Brandmüller. Ambitioniert: Insgesamt will man mit diesen neuen Möglichkeiten eine halbe Milliarde Menschen erreichen.

Die prunkvolle Admonter Klosterbibliothek mit 200.000 Bänden gilt als die größte der Welt. Wegen der meisterhaften Skulpturen, Reliefs und Fresken wurde sie lange Zeit sogar als "achtes Weltwunder" bezeichnet.

(Infos: [www.stiftadmont.at](http://www.stiftadmont.at))

---

## A U S L A N D

---

### 60 Corona-Fälle in römischem Ordenshaus

**Institut der Figlie di San Camillo von den Behörden komplett isoliert - Viele Schwestern hatten in Kliniken gearbeitet**

Rom (KAP) Die Corona-Ausbreitung in einem Ordenshaus im Großraum Rom ist schlimmer als zunächst befürchtet. Wie die Zeitung "Corriere della Sera" meldete, wurden in Grottaferrata am Institut der Figlie di San Camillo inzwischen 60 Schwestern positiv auf das Virus getestet.

Zunächst war man von 40 Fällen in dem Kloster ausgegangen, das von den Behörden komplett isoliert wurde. Zwei der erkrankten Frauen werden den Angaben zufolge in einem Krankenhaus behandelt. Wie es zu der gravierenden Durchseuchung kam, ist unklar, zumal viele der Schwestern in Kliniken gearbeitet hatten und folglich über medizinische Kenntnisse verfügen.

Für Aufsehen sorgte in Rom auch ein weiteres befallenes Ordenshaus. In der römischen Niederlassung der Suore angeliche di San Paolo wurden am Wochenende 19 von 21 Frauen positiv getestet. Ein Zusammenhang zum Ausbruch in Grottaferrata besteht laut Medienberichten nicht.

Insgesamt sind mit Stand Samstag in der Region Latium, die auch die Stadt Rom umfasst, 1.190 Corona-Fälle registriert. Von ihnen mussten den Angaben zufolge 661 ins Krankenhaus, 70 in intensivmedizinische Behandlung. 50 starben an den Folgen der Viruserkrankung; 54 gelten als geheilt. Die übrigen positiv Getesteten befinden sich in häuslicher Quarantäne.

### Zwei Ordenshäuser in Rom wegen Corona isoliert

**Fast alle Ordensfrauen der Niederlassungen positiv auf das Virus getestet**

Rom (KAP) Im Großraum Rom sind zwei Ordenshäuser wegen zahlreicher Corona-Fälle komplett isoliert worden. Das teilte der Gesundheitsdienst der Region Latium mit. Demnach wurden in der römischen Niederlassung der Suore angeliche di San Paolo 19 von 21 Ordensfrauen positiv auf das Virus getestet. In Grottaferrata ergab eine Untersuchung im Institut der Figlie di San Camillo 40 Infektionen; eine

Schwester musste in eine Klinik gebracht werden.

Insgesamt sind in der Region Latium, die auch die Stadt Rom umfasst, 1.008 Coronafälle registriert. Von ihnen mussten den Angaben zufolge 537 ins Krankenhaus, 47 in intensivmedizinische Behandlung. 43 starben an den Folgen der Viruserkrankung; 53 gelten als geheilt. Die übrigen positiv Getesteten befinden sich in häuslicher Quarantäne.

### Papst liefert Lebensmittel für Frauenklöster unter Quarantäne

**"Zeichen der Nähe und Zuneigung des Heiligen Vaters in dieser Zeit der Prüfung" - Isolierte Frauenkonvente erhalten Lebensmittelhilfe von päpstlichen Bauernhöfen**

Vatikanstadt (KAP) Zwei wegen Corona-Infektionen isolierte Frauenkonvente bei Rom bekommen Lebensmittelhilfe von päpstlichen Bauernhöfen. Kardinal Konrad Krajewski, Sozialbeauftragter des Papstes, brachte nach Vatikanangaben eigenproduzierte Erzeugnisse wie Frischmilch und Joghurt in die beiden Ordenshäuser.

Es handle sich um ein "Zeichen der Nähe und Zuneigung des Heiligen Vaters in dieser Zeit der Prüfung", hieß es in der Mitteilung.

In der Ordenszentrale der Figlie di San Camillo in Grottaferrata südlich von Rom wurden laut Medienberichten am Wochenende 60 Schwestern positiv getestet. In der Kongregation

der Suore Angeliche di San Paolo in Rom sind den Angaben zufolge 19 von 21 Frauen infiziert. Beide Institute wurden abgeriegelt.

Ebenfalls unter Quarantäne befindet sich ein Pflegeheim, das von der Associazione Sorelle della Carita betrieben wird und bei dessen Per-

sonal zwei Corona-Infektionen festgestellt wurden. Auch diese Einrichtung erhielt laut Vatikan-Mitteilung durch Kardinal Krajewski Verpflegungshilfe aus der Landwirtschaft der Päpstlichen Villen in Castel Gandolfo.

## Ordensfrauen kämpfen an vorderster Front gegen Corona-Pandemie

### In Italien engagieren sich Ordensschwestern als Ärztinnen, Pflegerinnen und Assistentinnen - Einsatz in Spitälern, bei Alleinlebenden und durch das Gebet

Rom (KAP) In Italien sind es auch Ordensschwestern, die sich im Kampf gegen die Corona-Pandemie engagieren. "Sie riskieren ihr Leben, ohne Aufhebens, ohne Öffentlichkeit", wie etwa die Kongregation der Töchter des heiligen Kamilus, wie "Vatican News" berichtete. Die Schwestern, die auch in Österreich vertreten sind, sehen ihre Aufgabe im vorbehaltlosen Dienst an Alten, Armen und Kranken, auch jenen mit ansteckenden Leiden wie Covid-19. Sie sind aktuell nicht nur als Ärztinnen, Pflegerinnen und Assistentinnen im Einsatz, sondern auch selbst Betroffene: So sollen sich 60 der im Mutterhaus der Kamillianerinnen nahe Rom lebenden Schwestern mit dem Virus angesteckt haben. Als Folge wurde das Kloster abgeriegelt, zwei der erkrankten Ordensfrauen mussten in Kliniken behandelt werden.

Die Kamillianerinnen betreiben in Italien insgesamt fünf Krankenhäuser, von denen jene in Norditalien - etwa in Treviso, Brescia und Cremona - derzeit fast ausschließlich Corona-Patienten behandeln. "In allen unseren Einrichtungen riskieren Mitschwestern zurzeit ihr Leben, aber sie tun das mit großer Opferbereitschaft", sagte die Generalsekretärin der Kongregation, Schwester Lancy Ezhupara, die das Krankenhaus San Camillo in Treviso leitet.

Der Dienst an den Kranken sei eines der vier von den Ordensfrauen abgelegten Gelübde, erklärte Ezhupara. So seien allein im Krankenhaus der Kamillianerinnen in Treviso 120 Aufnahmeplätze für die Corona-Infizierten reserviert. Trotz Absprache mit den Behörden fehle es aber an sanitären Instrumenten. Die Ordensfrauen seien dennoch bereit, alles zu tun, um

den Leidenden nahe zu sein, betonte die Generalsekretärin der Kongregation.

#### Aus der Klausur: Gebet und Seelsorge

Neben dem medizinischen Einsatz gegen die Corona-Krise, sind das Gebet und die Seelsorge der zweite wesentliche Einsatzort von Ordensfrauen in Italien. Schwestern "zwischen Sizilien und dem Brenner" beteten für die Anliegen der Kranken und deren Familien. Einzelne Schwesterngemeinschaften würden den täglichen Rosenkranz gar mit Megafonen öffentlich beten oder sich zum Gebet gut sichtbar auf die Balkone ihrer Niederlassungen stellen, berichtete "Vatican News".

Ein Beispiel dafür ist das Benediktinerinnenkloster Santa Grata in Bergamo, einer der am stärksten von der Pandemie betroffenen Regionen. Die Ordensfrauen des Klosters hätten wegen der Corona-Pandemie ihr Gebet intensiviert: "Wir machen einen echten Gebetsmarathon", so Oberin Maria Teresa Bergamaschini. Die in Klausur lebenden Schwestern würden Gebetsanliegen "aus der ganzen Welt" annehmen und auch als Seelsorgerinnen zur Verfügung stehen. "Alle Nonnen stehen telefonisch in Kontakt mit dem Gesundheitspersonal des städtischen Krankenhauses von Bergamo, das praktisch zusammenbricht: Sie erzählen uns von der Tragödie, die sie dort erleben". berichtete die Oberin. Und weiter: "Wir vergessen dabei nicht, dass der Körper auch eine Seele hat, die verteidigt und gerettet werden muss. Der Krieg gegen das Coronavirus kann auch so gewonnen werden." (Info: <http://www.kamillianer.at>)

## Italien: Wie sich Priester im Kampf gegen Corona aufopfern

**Auch die katholische Kirche erleidet in der Corona-Krise schmerzliche Verluste - Mehr als 30 Priester sind in Italien bereits an den Folgen der Viruserkrankung verstorben - "Kathpress"-Bericht von Alexander Pitz**

Rom (KAP) Der Aufruf des Papstes an Italiens Priester in Zeiten der Corona-Krise war unmissverständlich: "Mögen Sie den Mut haben, hinauszugehen zu den Erkrankten, um ihnen die Kraft des Wortes Gottes und die Eucharistie zu bringen", sagte er zu Monatsbeginn. Die Worte fielen, kurz nachdem Ministerpräsident Giuseppe Conte das ganze Land zu einer riesigen Seuchensperrzone erklärt hatte. Seither sind Tausende Menschen gestorben.

Auch die katholische Kirche verzeichnet im Kampf gegen die Pandemie schwere Verluste. Mehr als 30 Priester sind in Italien bereits an den Folgen der Viruserkrankung gestorben. Viele von ihnen waren dem Appell von Franziskus gefolgt und wollten den Gläubigen in schwerer Zeit beistehen. Nicht nur Ältere sind unter den Opfern; in der Diözese Parma starb jüngst ein Seelsorger mit 55 Jahren. Angesteckt hatte er sich wahrscheinlich bei einer infizierten Seniorin, die er betreute.

Die meisten Toten hat die lombardische Diözese Bergamo zu beklagen. In der norditalienischen Provinz starben bereits 16 Geistliche; insgesamt sind mehr als 5.000 Infektionsfälle registriert. Die Bilder aus der Gegend sorgen weltweit für Entsetzen: Militärtransporter müssen reihenweise Särge mit Lastwagen abtransportieren, weil die örtlichen Krematorien überfüllt sind. Kliniken sehen aus wie Schlachtfelder. Die Totenglocken stehen kaum noch still.

Inmitten all dieser Not versucht die Kirche - trotz Ausgangssperren und Ansteckungsgefahr - eng an der Seite der Menschen zu bleiben. Einer, der diesem Engagement ein Gesicht gibt, ist der 84-jährige Aquilino Apassiti. Er ist Krankenhausseelsorger in Bergamos Hospital Giovanni XXIII. In mehreren Telefoninterviews schilderte er dieser Tage die dramatische Lage: "Die Menschen sterben allein, ohne dass jemand kommen kann, um Abschied zu nehmen."

Er habe den Zweiten Weltkrieg miterlebt; bei einem Einsatz im Amazonasgebiet habe er sich mit Lepra und Malaria auseinandersetzen

müssen - "aber ich habe noch nie solch schockierende Szenen erlebt wie jetzt", so der Kapuziner. In der Klinik könne er nur mit Schutzmaske arbeiten. Das sei für ihn eine große Einschränkung, weil er den Patienten "nicht mal ein Lächeln" schenken könne. Mehr als einige kurze trostspendende Worte seien wegen der strikten Schutzvorschriften meist nicht möglich.

Besonders schmerze ihn, erzählt Apassiti, dass die Angehörigen keine Möglichkeit hätten, ihre Toten von Angesicht zu Angesicht zu betrauern. Er versuche dann, die Familien mit dem Smartphone zu kontaktieren, um gemeinsam mit ihnen ein Gebet zu sprechen. Zu einer Witwe habe er am Telefon gesagt: "Ich stehe hier am Sarg Ihres Mannes, wir beten nun zu Gott, und der Herr wird Sie in ihrem Schmerz trösten." Dann seien er und die Frau in Tränen ausgebrochen.

Kurienkardinal Angelo Comastri sagte kürzlich, die Priester von Bergamo seien ein Beispiel für "wahren Heldentum". Der Ordensmann Apassiti bleibt bescheiden: Als Held fühle er sich nicht. Er bewundere vielmehr die Ärzte und Krankenschwestern. "Es ist schrecklich, ihre Gesichter mit den Furchen der Masken zu sehen; sie arbeiten acht Stunden am Stück - fast ohne zu atmen." Um sich selbst mache er sich weniger Gedanken, Angst vor dem Virus habe er ohnehin nicht. "Ich bin 84 Jahre alt, wieso sollte ich mich sorgen?"

Unterdessen teilte Bergamos Bischof Francesco Beschi am Samstag mit, dass mehrere weitere infizierte Priester im Krankenhaus behandelt werden müssten. Bei einigen sei die Lage ernst. Beschi sprach von einem Zeichen "tiefer Hingabe". Ihr Ziel sei gewesen, den Schmerz der Kranken zu teilen. "Ich bin überzeugt, dass die Not, die wir erleben, unser Herz für das Licht und die Kraft des Heiligen Geistes öffnet", so der Bischof entschlossen. Angst sei fehl am Platz. "Die verstorbenen Seelsorger spornen uns zu noch größerer Hingabe an Gott und die Menschen an."

## Coronavirus in Afrika: Ordensfrauen bitten um Hilfe

### Orden der Missionsärztlichen Schwestern und der Verein "Freunde Anna Dengel" sammeln Spenden für Seife und Desinfektionsmittel - Spendenaktion "#Osternest"

Wien (KAP) Der Orden der Missionsärztlichen Schwestern und der Verein "Freunde Anna Dengel" bitten um Spenden, um trotz Coronavirus die medizinische Grundversorgung sowie Seife und Desinfektionsmittel in Afrika sichern zu können. Auch wenn Österreich gerade selbst mit der Corona-Pandemie beschäftigt sei, müsse man verhindern, dass das Virus "die Ärmsten der Armen mit voller Härte trifft", appellierte Reinhard Heiserer, Obmann der "Freunde Anna Dengel", in einer Aussendung. Aktuell soll sich der Covid-19-Virus bereits in mehr als 50 Ländern des afrikanischen Kontinents ausgebreitet haben. Angesichts der raschen Verbreitung warnt der Orden vor prekären gesundheitlichen Folgen, da der Zustand der Gesundheitssysteme in den meisten afrikanischen Ländern "weitaus schlechter" sei als in Europa.

Die Ordensfrauen, die in afrikanischen Ländern wie Ghana und Äthiopien gegen die Ausbreitung des Coronavirus kämpfen, warnen zudem vor bedenklichen Mythen, wie "in warmen Regionen überlebt das Virus nicht" oder "heißes Wasser trinken". Viele Menschen würden nicht an das Bestehen der Pandemie glauben und Verschwörungstheorien verbreiten, bestätigte Ordensfrau Rita Amponsah-Owusu, die als Pharmazeutin in Ghana, tätig ist.

Viele Menschen hätten keinen Zugang zu Hygienematerial, wie Seife und Desinfektionsmitteln, warnte der von der Tiroler Sozialpionierin Anna Dengel gegründete Orden der Missionsärztlichen Schwestern (Medical Mission Sisters, MMS). So habe sich nicht nur der Verbrauch von Desinfektionsmittel und Seifen verdoppelt, sondern auch die Preise, berichtete Ordensfrau Amponsah-Owusu. So kosten etwa 236 Milliliter eines Desinfektionsmittels, das zuvor um drei US-Dollar verkauft wurde, nun zehn Dollar oder

mehr. Um auch die Ärmsten der Armen in Ghana mit Desinfektionsmittel und Flüssigseife zu versorgen habe eine Apotheke der MMS begonnen Hygieneprodukte gratis zu verteilen.

Kritik übte die Ordensfrau Amponsah-Owusu an der fehlenden sozialen Distanzierung. So sei im westafrikanischen Ghana das Sozialleben offiziell seit 15. März beschränkt - etwa durch Schließungen von Schulen, Kirchen und Moscheen - Märkte und Straßen seien aber weiterhin überfüllt.

### Spendenaktion "#Osternest"

Der Verein "Freunde Anna Dengel" unterstützt seit Jahren Projekte der MMS weltweit. Angesichts der sich zuspitzenden Lage in Afrika oder Indien bittet der Verein mit der Online-Aktion "#Osternest" um Spenden. Dabei soll man symbolisch ein Stück Seife in ein Osternest legen und via sozialer Medien - wie Facebook und Instagram - unter dem Hashtag "#Osternest" und zu Spenden auffordern veröffentlichen.

Anna Dengel setzte sich bereits vor 100 Jahren maßgeblich für die Rechte und eine Gleichbehandlung von Frauen ein, besonders, was deren Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung betrifft. Der Tiroler Sozialpionierin und Ordensgründerin (1892-1980) war es schon in ihrer Anfangszeit als junge Ärztin ein großes Anliegen, die Errungenschaften westlicher Medizin auch den Frauen und Kindern in armen Ländern zugänglich zu machen. Mit ihrem Orden der Missionsärztlichen Schwestern hat sie weltweit zahlreiche Krankenhäuser gegründet oder mitinitiiert.

(Spenden: Verein "Freunde Anna Dengel"; RLB Tirol; IBAN: AT57 3600 0002 0002 4000; Infos: [www.freundeannadengel.at](http://www.freundeannadengel.at))

## Hilfswerk: Indiens "Mini-Corona-Hilfspaket" lässt Arme im Stich

### "Jugend Eine Welt" befürchtet Hungerepidemie

Wien (KAP) Das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" befürchtet einen schnellen Anstieg der Ansteckungszahlen mit dem Corona-Virus und Hunger

in Indien. Grund dafür sei ein zu geringes Hilfspaket seitens des indischen Staates. "Österreich mit einer Bevölkerung von rund 8,7 Millionen

Menschen hat vor wenigen Tagen ein Corona-Hilfspaket von 38 Milliarden Euro geschnürt. Der indische Finanzminister Nirmala Sitharamen verlautbarte kürzlich ein Hilfspaket von nur rund 20 Millionen Euro", kritisierte die Hilfsorganisation am Samstag in einer Aussendung.

Mit dem Hilfspaket will Indien 1,3 Milliarden Menschen unterstützen, die von der Ausgangssperre betroffen sind und mithelfen, die Verbreitung des Virus einzudämmen. Doch in den Slums der indischen Großstädte sei "Social Distancing" ein Ding der Unmöglichkeit. Es bestehe daher die Gefahr, dass 300 bis 500 Millionen Menschen angesteckt werden, heißt es in der Aussendung weiter.

"Gemeinsam mit unseren Don Bosco-Projektpartnern vor Ort sind wir in größter Sorge um Millionen der allerärmsten Menschen, deren Überleben mit dem nun beschlossenen Mini-Hilfspaket ganz bestimmt nicht sichergestellt werden kann. Wir können nur hoffen, dass dieses nur ein erster Schritt ist und bald mehr Hilfe in Gang gesetzt wird", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Zudem müssten Corona-Aufklärungsmaßnahmen vervielfacht werden. Leider seien auch die "Jugend Eine Welt"-Projektpartner von den Ausgangssperren betroffen, sie müssten dringend die Möglichkeit erhalten, ihre Aufklärungsprogramme und die Verteilung von Schutzmasken, Seife und Desinfektionsmitteln fortsetzen und ausweiten zu können sowie obdachlose Kinder und Jugendliche, die sich in einer besonders verzweifelten Situation befinden, bei sich aufzunehmen.

Auch Hunger könnte in den kommenden Wochen ein riesiges Thema werden, befürchtet "Jugend Eine Welt"-Projektpartner Pater Tom Reji, Direktor eines Don-Bosco-Zentrums in Chandigarh. "Die von uns betreuten Familien leben in Elendsvierteln und sind Tagelöhner. Sie haben kein Essen und kein Geld, leben auf engstem Raum zusammen und die Gefahr einer Ansteckung ist sehr hoch." Pater Tom und sein Team möchten deshalb so schnell wie möglich mit bereits gestarteten Corona-Aufklärungsmaßnahmen weitermachen und auch die Verteilung von Nahrungsmitteln, Desinfektionsmitteln, Seife und Schutzmasken fortsetzen.

## **Ordenspräfekt: "Ruhiger und engagierter Gehorsam" in Coronakrise**

**Kurienkardinal Braz de Aviz wendet sich an Ordensleute in aller Welt - Gesellschaft durch Gebet und "konkrete Zeichen der Nähe" helfen, aus "Stunde der Dunkelheit" herauszukommen**

Vatikanstadt (KAP) Der Präfekt der vatikanischen Ordenskongregation, Kardinal Joao Braz de Aviz, hat die Ordensleute weltweit dazu aufgefordert, in der aktuellen Corona-Pandemie den Vorgaben ziviler sowie kirchlichen Autoritäten Folge zu leisten. Ein "ruhiger und engagierter Gehorsam" sei in dieser Hinsicht "das wirksamste Zeugnis, das wir geben können", schreibt Aviz in einem mit 16. März datierten Brief, der in einer deutschsprachigen Arbeitsübersetzung auch auf der Website der Ordensgemeinschaften Österreich nachzulesen ist.

Der Kurienpräfekt ruft die Mitglieder von Ordensgemeinschaften in aller Welt darin auf zum "unaufhörlichen Gebet" für politische Entscheidungsträger, Mitarbeiter auf allen Ebenen des Gesundheitssystems, Armeeangehörige, Zivilschutz-Freiwillige sowie alle Menschen "die uns helfen, diese schwierigen Momente zu überwinden". Insbesondere richtet der brasilianische Kardinal diese Bitte an die Mitglieder kontemplativer Orden sowie ältere Ordensleute.

Sie sollten ihr "kostbares und unersetzliches Apostolat" intensivieren, "mit der Gewissheit, dass der Herr nicht zögern wird zu antworten".

Anteil zu nehmen an Leid, Ängsten und Sorgen der Menschen gehöre zum Charisma der Orden. Wer unter Beachtung der behördlichen Vorschriften die Möglichkeit dazu habe, möge daher "konkrete Zeichen der Nähe" zu den Menschen setzen, ermutigt Aviz. Vor dem Hintergrund der in vielen Ländern ausgesetzten öffentlichen Gottesdienste fordert er die Ordensleute zudem auf, diese Zeit in Gemeinschaft mit all denjenigen zu leben, die, auch wegen des Priestermangels, nicht das Privileg haben, täglich eine Messe zu feiern.

### **Moderne Kommunikationsmittel nutzen**

Ordensleute sollten zudem moderne Kommunikationsmittel nutzen, um sich "weniger allein und isoliert zu fühlen" und mit ihrer Stimme auch in die entferntesten Gemeinschaften zu erreichen, so der Ordenspräfekt: "Lasst uns allen

ein Zeichen der Hoffnung und des Vertrauens geben und überzeugt sein, dass wir der Gesellschaft helfen können, aus der derzeitigen Stunde der Dunkelheit herauszukommen."

In seinem Schreiben würdigt Aviz auch das Zeichen von Papst Franziskus, der am Sonntag, 22. März, zu Fuß durch die leeren Straßen

Roms pilgerte, um in der Kirche San Marcello al Corso vor einem Pestkreuz für ein Ende der Pandemie zu beten. Der Papst habe daran erinnern wollen, dass "Gebet, Opfer, Buße, Fasten und Nächstenliebe" auch in der heutigen Zeit "mächtige Waffen" in Katastrophen und Unglücksfällen seien.

## **Anselm Grün: Gottesdienste wenigstens zu dritt oder viert feiern**

**Benediktinerpater fordert Lockerung des coronabedingten Versammlungsverbots - Gottesdienst-Übertragungen Chance, Menschen zu erreichen, die normalerweise nicht in Kirche kommen**

Augsburg (KAP) Der bekannte Benediktinerpater Anselm Grün (75) aus dem unterfränkischen Münsterschwarzach fordert für Gottesdienste eine Lockerung des coronabedingten Versammlungsverbots. "Drei, vier Leute sollten in der Kirche sein - als Stellvertretung für das Volk Gottes", sagte Grün der "Augsburger Allgemeinen". Bei der Übertragung von Gottesdiensten komme zwar durchaus eine Gemeinschaft zusammen, wenn auch eine virtuelle, so der Ordensmann. "Es wäre dennoch gut, wenn der Priester die Eucharistiefeier nicht ganz allein hält."

Zum Thema Gottesdienst-Übertragungen ergänzte Grün: "Teilweise schauen mehr Menschen die Streams, als es sonst Gottesdienstbesucher gibt. Insofern ist das eine Chance, Menschen zu erreichen, die normalerweise nicht in die Kirche kommen." Andererseits sei es "schon irgendwo eine künstliche Atmosphäre", wenn Priester die Messe in leeren Gotteshäusern zelebrierten. Der Benediktiner fügte an: Gerade jetzt,

da keine öffentlichen Gottesdienste mehr stattfänden, "merken die einen oder anderen, dass da etwas fehlt. Im Gottesdienst erfährt man ja nicht nur Gemeinschaft, sondern auch eine andere Dimension des Lebens."

Weiter sagte Grün, er fühle sich von Politikern verantwortungsvoll durch die Coronakrise geleitet. "Auch wenn die Maßnahmen schmerzlich sind - sie sind sinnvoll." Zu den Beschränkungen der Freiheitsrechte erklärte der Pater: "Es handelt sich doch um eine zeitlich befristete Lösung. Ich denke nicht, dass wir danach unserer Freiheitsrechte beraubt werden." Grün verwies auf Taiwan. Dort habe man früher als hierzulande strenge Vorschriften erlassen und Erfolg damit gehabt. "Dort tragen die Menschen überall auch Schutzmasken. So etwas ist in Deutschland fremd. Aber vielleicht sollten wir das auch tun und uns im öffentlichen Raum nur noch mit Schutzmasken bewegen."

## **Anselm Grün: Emotionen in Corona-Krise nicht verdrängen**

**Neues Buch des Bestsellerautors und Benediktinerpaters trägt Titel "Quarantäne! Eine Gebrauchsanweisung"**

Bonn (KAP) Der Bestsellerautor und Benediktinerpater Anselm Grün rät dazu, bei Ausgangsbeschränkungen angesichts der Corona-Pandemie die eigenen Emotionen nicht zu verdrängen. "Es werden welche hochkommen, die muss ich aber mit Neugierde anpacken, sagte der bekannte Ordensmann in einem Interview der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Es gehe darum, den Sinn zu verstehen, so der Pater. Ärger etwa zeige, dass jemand eines anderen Menschen Grenzen überschritten habe. "Wenn

ich jetzt diesen Ärger umwandeln will, heißt das: Ich brauche auch Zeit für mich selbst."

Grün bringt im Freiburger Herder-Verlag das Buch "Quarantäne! Eine Gebrauchsanweisung" heraus, zunächst als E-Book. Der Untertitel lautet: "So gelingt friedliches Zusammenleben zu Hause". Er als Mönch einer Benediktinerabtei wisse um das Problem des engen Zusammenlebens. Sein Orden habe aber in mehr als 1.500 Jahren eine gute Balance zwischen Nähe und Distanz gefunden, "so dass sich die Leute nicht



auf die Nerven gehen. Wir haben gelernt, uns auch mal in die Zelle zurückzuziehen, also Nischen zu finden, in denen man geschützt ist."

Zum mittlerweile vielfach praktizierten Arbeiten von zu Hause aus sagte der Autor von derzeit mehr als 300 lieferbaren Büchern, es bestehe die Gefahr, dass sich Arbeit und Familie zu sehr vermischten. "Da braucht es gute Grenzen, klare Zeiten, in denen ich arbeite und Freiraum für die Familie. Nötig ist eine klare Unterscheidung."

Die derzeitige Corona-Krise werde zeigen, ob der Egoismus gewinne oder ob sie zu einem solidarischen Miteinander beitrage, so Grün. Er nehme wahr, dass derzeit sehr viele Menschen andere unterstützten. Und die Hal-

tung "Ich schütze mich, um andere zu schützen" sei ein Akt der Nächstenliebe. "Solidarität bekommt einen neuen Wert. Wenn ich das spüre, dann bekommt es einen Sinn." Wenn jemand keinen Sinn finde, werde er aggressiv.

Bereits vor rund zwei Wochen hatte sich der Mönch via Facebook zur Coronakrise geäußert und allen Menschen unter Quarantäne empfohlen, diese Phase als "spirituelle Trainingszeit" zu nutzen. Der Ordensmann erinnerte auch an den Zusammenhang von Quarantäne und Fastenzeit (lateinisch Quaresima). Beide Begriffe leiteten sich von der Zahl 40 ab. "Schiffe, die Pestkranke an Bord hatten, durften 40 Tage lang nicht in den Hafen einfahren."

(Infos: [www.facebook.com/anselmgruen](http://www.facebook.com/anselmgruen))

## Coronavirus beeinträchtigt religiöses Leben in ganz Asien

**Indien sperrt 75 Distrikte - Indonesien verbietet öffentliche Gottesdienste - Sri Lanka verschiebt Parlamentswahl auf unbestimmte Zeit**

Neu Delhi (KAP) Das Coronavirus beeinträchtigt den Alltag und das religiöse Leben in immer mehr asiatischen Ländern. Im indischen Bundesstaat Kerala wurde ein katholischer Priester verhaftet, weil er trotz Verbots in seiner Kirche einen Gottesdienst mit mehr als 100 Teilnehmern abgehalten hatte. Ebenso seien 50 Teilnehmer festgenommen worden, berichtete das katholische Nachrichtenportal "Matters India". Er sei inzwischen wieder gegen Kautions auf freiem Fuß.

Indiens Premierminister Narendra Modi verfügte auf unbestimmte Zeit die Sperrung von 75 Distrikten, darunter die Millionenstädte Mumbai, Kalkutta und Neu Delhi. Am Sonntag folgte die große Mehrheit der Inder Modis Aufruf, für 14 Stunden ihre Wohnungen nicht zu verlassen.

### **Dhaka: weiterhin öffentliche Gottesdienste**

Im mehrheitlich islamischen Bangladesch sorgt die Entscheidung der Erzdiözese Dhaka, weiterhin öffentliche Gottesdienste und andere religiöse Veranstaltungen zu gestatten, unter Katholiken für Empörung und Unverständnis, wie der asiatische Pressedienst "Ucanews" berichtete. Fünf der acht Bistümer haben bisher auf unbestimmte Zeit die Teilnahme der Öffentlichkeit an

Liturgien in Kirchen verboten. Als Alternative wird auf das Livestreaming von Gottesdiensten verwiesen.

Auch in Indonesien schwenken Kirchen auf Onlinedienste um, nachdem die Bischofskonferenz alle Bistümer angewiesen hat, religiöse Feiern für die Öffentlichkeit einzustellen. Nach Angaben des "Katholischen Netzwerkes gegen Covid-19" haben bereits mindestens 30 der 37 Bistümer Indonesiens die Kirchenschließungen über Hirtenbriefe bekanntgegeben.

Covid-19 fordert auch in Sri Lanka seinen Tribut. Die für 25. April vorgesehene Parlamentswahl wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, es gelten Ausgangsbeschränkungen und ein Verkaufsverbot für Alkohol. Am Sonntag folgten laut Ucanews Tausende dem Aufruf der Bischofskonferenz zum Fasten und Beten gegen das Virus.

Erzbischof Virgilio do Carmo da Silva von Dili, der Hauptstadt Osttimors, ließ für zunächst eine Woche alle Schulen und Kirchen schließen, berichtete Ucanews. Bereits vorige Woche wurde bekannt, dass Papst Franziskus seinen für September geplanten aber noch nicht offiziell bestätigten Besuch in Osttimor sowie im mehrheitlich islamischen Indonesien wegen der Pandemie abgesagt hat.

## Afrikamissionare befürchten Hungersnot durch Corona-Pandemie

### Lebensmittelpreise im Kongo bereits deutlich gestiegen - Präsident Tshisekedi riegelt Hauptstadt Kinshasa ab

Rom/Kinshasa (KAP) Die Patres der Gesellschaft der Afrikamissionen (Weiße Väter) im Kongo befürchten eine Hungersnot infolge der Corona-Pandemie. Die Angst vor dem Virus richte im Land bereits ernsthaften Schaden an, berichtete Pater Alberto Rovelli aus Bukavu, der Hauptstadt von Süd-Kivu, dem vatikanischen Presseedienst "Fides". Die Lebensmittelpreise seien deutlich gestiegen. "Ein paar Lastwagen Mehl kommen noch aus Ruanda, aber wo werden die Vorräte landen? Das Risiko besteht darin, dass das Virus eine Hungersnot mit sich bringt, die sich als noch tödlicher erweisen könnte als das Virus selbst", sagte der Missionar.

Die Ausbreitung des Virus sei im Kongo bisher noch nicht dramatisch, es dürfe aber nicht unterschätzt werden. "Im Moment scheint es noch wenige Infizierte zu geben. Die Behörden sprechen von hundert Fällen in Kinshasa", so Rovelli. "Hier in Bukavu sollten es nicht mehr als vierzig Menschen sein, die vom Virus betroffen sind und bisher gibt es keine Todesopfer. Es ist jedoch schwer zu sagen, wie viele andere

Fälle es im Rest des Landes gibt, das sehr groß ist und in dem es kein weit verbreitetes Gesundheitswesen gibt. "

Der kongolesische Präsident Felix Tshisekedi verkündete während einer Fernsehansprache den "Ausnahmestandard" und kündigte die Abriegelung der Hauptstadt Kinshasa mit etwa 18 Millionen Einwohnern an. Ziel sei es, "Kinshasa zu isolieren, das sich als Krisenregion für den Ausbruch der Pandemie herausgestellt hat".

In Bukavu betreiben die Weißen Väter ein philosophisches Bildungszentrum mit zahlreichen Studenten. Die Missionare selbst verlassen die Gemeinschaft nur noch, um Lebensmittel zu kaufen. Die pastorale Tätigkeit habe sich ebenfalls verlangsamt. "Wir sind den Anweisungen unserer Bischöfe gefolgt", so Pater Rovelli zum Fidesdienst. Öffentliche Sonntagsgottesdienste und Totenmessen seien ausgesetzt, geplante Trauungen würden zwar noch gefeiert, aber es dürfen nicht mehr als zehn Personen anwesend sein.

## Benediktiner aus Münsterschwarzach schnüren ein "(Kl)Osterpaket"

### "(Kl)Osterpaket" soll Gläubige, die an Kar- und Ostertagen keinen Zugang zu liturgischen Feiern haben, Hilfe geben, das Fest zu Hause zu feiern

Münsterschwarzach (KAP) Die unterfränkische Benediktinerabtei Münsterschwarzach hat ein Notfallset für Ostern in der Coronakrise zusammengestellt. Das "(Kl)Osterpaket" soll Gläubigen, die an den Kar- und Ostertagen keinen Zugang zu liturgischen Feiern haben, Hilfe geben, das Fest zu Hause zu feiern, wie das Kloster am Wochenende mitteilte. Im Paket enthalten sind demnach neben einer Kerze Weihrauch und ein liturgisches Heft mit Anleitungen für Andachten daheim sowie optional auch noch ein Kreuz.

Das "(Kl)Osterpaket" ist laut Mitteilung unter anderem über den Onlineshop der Abtei erhältlich. Wer bis zum 5. April bestelle, bekomme das Paket bis Gründonnerstag geliefert. Für das Projekt hätten sich die unterschiedlichen Klosterbetriebe zusammengeschlossen: Koordiniert und verlegt werde das liturgische Heft im

klostereigenen Vier-Türme-Verlag, gedruckt werde es in der Klosterdruckerei "Benedict Press". Die Kerzen kämen aus der Klosterbuchhandlung "Buch und Kunst im Klosterhof", Weihrauch und Zubehör aus dem Fair-Handel der Abtei und das Kreuz stamme aus der Klostergoldschmiede.

Über das "(Kl)Osterpaket" hinaus wollen die Benediktiner den Gläubigen eine symbolische Teilhabe an der Osterliturgie ermöglichen, wie es hieß. Dafür werde es ein eigenes Online-Formular auf der Abtei-Website geben. Wenigstens in ihren Anliegen könnten die Christen dadurch im Gebet der erweiterten Klostergemeinschaft präsent sein. Zudem werde die Abtei in der Karwoche auf ihrer Internetseite Audio- und Videodateien mit benediktinischen Gesängen und Gedanken hochladen.

## Corona: Heiliger Bezirk in Lourdes geschlossen

### Wallfahrtsleitung kommt damit Anordnung des französischen Präsidenten zur Eindämmung der Corona-Pandemie nach

Lourdes (KAP) Wegen der Corona-Krise hat auch der Heilige Bezirk im französischen Marienwallfahrtsort Lourdes geschlossen - zum ersten Mal überhaupt in der Geschichte, wie "Vatican News" meldete. Schon Anfang März waren die Bäder geschlossen worden; seit vergangenen Dienstag bleiben nun auch die Tore des ganzen Heiligen Bezirks zu. Damit entsprechen die Verantwortlichen des Wallfahrtsorts den Anordnungen, die der französische Präsident Emmanuel Macron gegen ein Vordringen des Corona-Virus erlassen

hat. Macron hatte eine 14-tägige Ausgangssperre verhängt.

Wallfahrtsleiter Olivier Ribadeau Dumas teilte die Schließung des Heiligen Bezirks mit der Erscheinungsgrotte per Twitter mit. Er lud alle Interessierten ein, über die Lourdes-Homepage weiter Anteil am Geschehen zu nehmen. Jährlich pilgern Millionen Menschen in den südfranzösischen Wallfahrtsort. Ihnen bleibt derzeit nur das Internet.

## Erdbeben in Zagreb: Turmspitze von Kathedrale gestürzt

### Kroatische Hauptstadt von schwersten Erdstößen seit 140 Jahren getroffen - Berichte über Dutzende Verletzte und zahlreiche Gebäudeschäden, auch an Kirchen

Zagreb (KAP) Zwei mittelschwere Erdstöße in einer Abfolge von etwas mehr als einer halben Stunde haben am frühen Sonntagmorgen in der kroatischen Hauptstadt Zagreb schwere Gebäudeschäden, darunter auch an der gotischen Kathedrale und weiteren Kirchen, angerichtet. Dutzende Menschen wurden verletzt, der Zustand eines 15-jährigen Teenagers sei kritisch, berichteten kroatische Medien am Vormittag. Laut Premierminister Andrej Plenkovic war das Erdbeben das schwerste in der Region Zagreb in den vergangenen 140 Jahren.

Das European-Mediterranean Seismological Centre (EMSC) gab die Stärke des ersten Bebens um 6.24 Uhr mit 5,3, die des zweiten Bebens um 7.01 Uhr mit 5,0 an. Infolge der Erdstöße stürzten Mauern ein sowie Ziegel von Dächern, Fassaden bekamen Risse. In Onlineportalen und Sozialen Medien waren u.a. Bilder von staubverhangenen Straßenzügen und durch die Trümmer beschädigten parkenden Autos zu sehen.

Vom Wahrzeichen der Stadt, der Kathedrale Mariä Himmelfahrt, heiliger Stephan und Ladislaus, fiel die Spitze des Südturms mit dem Kreuz aus mehr als 100 Metern Höhe herab und durchschlug das Dach. Auch das angrenzende Erzbischöfliche Palais erlitt Schäden. "Alles ist überall verstreut. Wir stehen unter großem

Schock", sagte der Rektor des Zagreber Doms, Josip Kuhtic. Das Innere der Kathedrale blieb wegen anhaltender Nachbeben vorerst nicht zugänglich.

Auch zahlreiche weitere Gotteshäuser in und rund um Zagreb wurden beschädigt. Die katholische Nachrichtenagentur IKA veröffentlichte etwa ein Video aus dem Innenraum einer Kirche im Stadtteil Remete, das die Sekunden des ersten Erbebens zeigt. Darauf ist zu sehen, wie Teile der Fresken in den Kirchenraum stürzen. Die Außenmauer der Kirche habe Risse bekommen, berichtete Pfarrer Mario Antonio Cirko. Auch aus der Franziskanerkirche im historischen Stadtkern wurden Schäden gemeldet.

### Dom 1880 von Erdbeben zerstört

Zagrebs Kathedrale ist das Wahrzeichen der kroatischen Hauptstadt und das erste und wichtigste gotische Gebäude. Sie wurde ab Ende des 13. Jahrhunderts unter Einbeziehung von Resten des romanischen Vorgängerbaus erbaut.

In der Geschichte haben wiederholt Erdbeben Zagreb und auch den Dom zerstört. 1880 stürzten das Hauptschiff und der Glockenturm der Kathedrale ein. Der Wiener Architekt Friedrich von Schmidt besorgte den Wiederaufbau in neugotischen Formen. Durch Vernachlässigung in kommunistischer Zeit erlitt das Bauwerk star-

ke Schäden. Eine aufwändige Restaurierung dauert seit 1990 an. Der beim Beben an der Spit-

ze beschädigte Südturm ist seit einiger Zeit an seiner unteren Hälfte eingerüstet.

## **Franziskanerkustos: Osterfeiern wohl mit wenigen Teilnehmern**

### **Wegen Coronavirus Einschränkungen der liturgischen Feiern in Kar- und Osterwoche**

Jerusalem (KAP) Trotz massiver Einschränkungen des öffentlichen und religiösen Lebens aufgrund der Corona-Pandemie werden die Kirchen im Heiligen Land an den liturgischen Feiern in der Kar- und Osterwoche festhalten. "Unsere Position ist, dass wir alle unsere Riten feiern müssen, aber in sicherer Weise, das heißt: mit einem Minimum an Teilnehmenden, de facto den Zelebranten und jenen, die Dienste ausüben", sagte der oberste Hüter der katholischen heiligen Stätten im Heiligen Land, Franziskanerkustos Francesco Patton, der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Jerusalem.

Die einzige Feier mit mehr Teilnehmern wird nach Angaben des Italieners möglicherweise die Palmsonntagsprozession sein. Diese finde draußen statt, so dass es möglich sei, Abstand zu halten. "Aber auch hier wird es Regelungen geben, weil es sehr wichtig ist, alles zu

tun, um eine Verbreitung des Virus zu verhindern."

Derzeit könne niemand genau sagen, wie die Lage in der Kar- und Osterwoche sein werde. Sicher sei, dass "wir alle Feiern der Heiligen Woche feiern werden - mit einigen Einschränkungen, aber, wie ich hoffe, mit mehr Glauben", so Patton. Wichtig sei, dass gebetet werde, denn "wenn zwei oder drei beten, ist Jesus unter ihnen". Es komme nicht auf eine große Zahl von Teilnehmern, sondern vielmehr darauf an, "dass unser Gebet und unsere Liturgien ein Ausdruck tiefen Glaubens sind".

Mit geringer Teilnehmerzahl weitergeführt werden laut Patton gegenwärtig die wöchentlichen Kreuzwegsprozessionen auf der Via Dolorosa in Jerusalem. Die Altstadt sei derzeit so leer, dass ein sicheres Gebet im Abstand mit wenigen Teilnehmern möglich sei.

## **Franziskanerkustos in Jerusalem regt Pilgern durch Gebet an**

### **Oberster Hüter der katholischen heiligen Stätten im Heiligen Land reagiert auf Corona-Krise**

Jerusalem (KAP) Pilgerfahrten zum Schutz der Gesundheit aller vorläufig einzustellen, ist nach Worten von Franziskanerkustos Francesco Patton der richtige Weg in der gegenwärtigen Corona-Krise. Jetzt brauche es eine "andere Art des Pilgerns, welche das Pilgern des Gebets ist, eine der sehr starken Dimensionen des Pilgerns", sagte der oberste Hüter der katholischen heiligen Stätten im Heiligen Land.

Gegenwärtig erlebe das Heilige Land einen dramatischen Moment, wie es ihn in den vergangenen nur in Kriegszeiten und Zeiten körperlicher

Gefahr erlebt habe. Es brauche nun ein "ständiges, tägliches, unaufhörliches Gebet, damit die Pandemie stoppt und wir ein Heilmittel finden können", so Patton. Es sei richtig, dass "wir diejenigen sind, die in den heiligen Stätten für all diejenigen beten, die sie nicht besuchen kommen können".

Der Italiener rief ferner dazu auf, Feiern in den heiligen Stätten durch Live-Übertragungen zugänglich zu machen und Menschen so zu ermöglichen, in Kontakt mit den Ursprungsorten der Christenheit zu bleiben.

## **Franziskaner in Jerusalem laden zur "Heiligen Woche online" ein**

### **Entsprechende "digitale Gebetswoche" soll auf katholischem Sozialnetzwerk "Hozana.org" initiiert werden**

Jerusalem (KAP) Angesichts der Einschränkungen des gottesdienstlichen Lebens durch das

Coronavirus haben die Heiligland-Franziskaner zur Mitfeier der Karwoche via Internet eingela-

den. Eine entsprechende "digitale Gebetswoche" soll auf dem katholischen Sozialnetzwerk "Hozana.org" initiiert werden, berichtete das französischsprachige franziskanische Magazin "Terresainte" (Online). Die Heilige Woche beginnt am Palmsonntag.

Der Dienst, der gegenwärtig ausschließlich auf Französisch erhältlich ist, bietet nach einer kostenlosen Registrierung täglich eine Mail

mit einer Meditation zum Tagesevangelium, einem Foto, einem Video zum Heiligen Land sowie einem Artikel des Magazins. Die Aktion ist eine Initiative des Heiliglandkommissariats der Franziskaner für Frankreich, Belgien und Luxemburg in Paris, um die "besondere Gemeinschaft mit dem Heiligen Land und seinen Bewohnern" zum Ausdruck zu bringen.

## **Grabesritter bitten um Spenden für Menschen in Not in Palästina**

### **Österreichweiter Aufruf - Ohne Hilfe Sozialaktivitäten der Kirche vor Ort in Westbank und Gaza nicht möglich**

Wien (KAP) Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem ("Grabesritter") bittet dringend um Spenden für Menschen in Not in Palästina. In den aktuellen Ausgaben der heimischen Kirchenzeitung haben die Grabesritter auch einen entsprechenden Aufruf geschaltet. Vor allem die Lage der Christen vor Ort sei prekär. "Armut, Zerstörung und Verfolgung zwingen viele zur Flucht", so die Grabesritter in einer Aussendung.

Der päpstliche Laienorden, dem in Österreich 550 Mitglieder (weltweit 30.000) angehören, unterstützt vor allem das Lateinische Patriarchat von Jerusalem bzw. die Caritas Jerusalem bei deren sozialen und schulischen Aktivitäten. Die Hilfe kommt Menschen in Not in der Westbank, im Gaza-Streifen aber auch in Flüchtlingslagern in Jordanien zugute. Die Ritter helfen bei Renovierungen, investieren in Gesundheitseinrichtungen und Schulen und wollen vor allem den Kindern den so wichtigen Zugang zu Bildung ermöglichen.

Das Lateinische Patriarchat unterhält 33 Kindergärten und 41 Schulen, in denen 19.000 Schüler von 1.580 Lehrern unterrichtet werden. Die Grabesritter finanziert 95 Prozent der entsprechenden Aufwendungen des Patriarchats.

#### **30.000 Mitglieder weltweit**

Der "Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem" entstand aus einem mittelalterlichen Brauchtum, bei dem adelige Pilger am Heiligen Grab zu Jerusalem zum Ritter geschlagen wurden. Der heutige Orden, eine eigenständige juristische Person des Kirchenrechts, ist eine vorwie-

gend von Laien getragene, humanitäre Organisation zur Unterstützung der im Heiligen Land lebenden und von den politischen Auseinandersetzungen betroffenen Christen. Der Orden hat weltweit 30.000 Mitglieder und wird vom Kardinalgroßmeister in Rom geleitet, der vom Papst bestellt wird. In Österreich gehören den Grabesrittern gut 550 Personen - Männer wie Frauen - an. Großprior der Grabesritter in Österreich ist aktuell der Wiltener Abt Raimund Schreier.

Unter den geistlichen Mitgliedern der "Österreichischen Statthaltereie des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem" finden sich Kardinal Christoph Schönborn, der Salzburger Erzbischof Franz Lackner, dessen Vorgänger Alois Kothgasser, St. Pöltens Diözesanbischof Alois Schwarz, Militärbischof Werner Freistetter, Altbischof Paul Iby aus Eisenstadt sowie zahlreiche Äbte. Die weltlichen Mitglieder, die die große Mehrheit der Ordensangehörigen ausmachen, sind Menschen aus verschiedenen Berufen und Altersgruppen, die ein christliches Leben führen und denen das Heilige Land und die dort lebenden Christen ein persönliches Anliegen sind.

Um die zahlreichen Hilfsprojekte im Nahen Osten umsetzen zu können, ist der Orden auf Spenden angewiesen. Um den Spendern eine Absetzbarkeit zu ermöglichen, wurde vom Ritterorden der Verein "Österreichische Gemeinschaft für das Hl. Land" gegründet. (Infos: [www.oessh.at](http://www.oessh.at); Spenden an "Österreichische Gemeinschaft für das Heilige Land", IBAN AT 80 1200 0516 0720 0315)

## Missbrauchsfall in Taize: Bruder wird Gemeinschaft verlassen

**Vorwürfe gegen älteren Mitbruder haben sich erhärtet - Behörden informiert - Wegen Corona in Taize alle öffentlichen Veranstaltungen und Gottesdienste untersagt**

Paris (KAP) Nach Missbrauchsanschuldigungen wird ein Bruder der ökumenischen Gemeinschaft von Taize das Dorf verlassen. Wie die Gemeinschaft auf ihrer Website mitteilte, hat Prior Frere Alois ihn dazu aufgefordert. Er werde künftig außerhalb von Taize leben. Wegen seines fortgeschrittenen Alters wohne aber ein Bruder bei ihm, und andere begleiteten ihn "in diesem Abschnitt seines Lebens".

Frere Alois sagt dazu: "Mir ist bewusst, wie viel wir Brüder ihm verdanken. Dies ist für uns ein tiefer Schmerz." Er hoffe aber, dass diese Entscheidung "uns - und auch ihm - hilft, diesen Weg der Wahrheit weiterzugehen".

Im Juni 2019 hatte die Gemeinschaft mehrere Anschuldigungen wegen sexueller Übergriffe auf Minderjährige offengelegt. Seitdem habe es weitere glaubhafte Aussagen gegen den betreffenden Bruder gegeben. Die Aussagen habe man den Untersuchungsbehörden weitergeleitet.

2019 hieß es, dass drei Mitglieder vor Jahrzehnten Jugendliche sexuell missbraucht hätten. Demnach hatten sich fünf Betroffene an die im französischen Burgund ansässige Gemeinschaft gewandt. Es gehe um jeweils ein oder zwei Fälle sexualisierter Gewalt gegen Minderjährige aus den 1950er bis 80er Jahren. Hinweise auf Vergewaltigungen bestünden nicht, sagte ein Sprecher damals. Zwei der beschuldigten Männer sind den Angaben zufolge seit mindestens 15 Jahren tot, der dritte lebte bislang weiter in Taize.

### Gebete nur mehr im Livestream

Seit den 1970er Jahren kommen jedes Jahr Tausende Jugendliche aus Frankreich, Deutschland und ganz Europa nach Taize. Zuletzt waren es jährlich rund 70.000. Viele nehmen für mehrere Tage oder Wochen am geistlichen Programm der Gemeinschaft teil. Neben Gebeten und Gottesdiensten steht der Austausch über religiöse Fragen im Zentrum.

Allerdings sind auch in Taize auf Anordnung der Behörden bis auf Weiteres alle öffentlichen Veranstaltungen und Gottesdienste untersagt. Wie die ökumenische Gemeinschaft auf ihrer Website mitteilt, bleiben auch der Empfang und die Ausstellung bis mindestens Mitte April geschlossen.

Die Brüder beten jedoch weiterhin; das Gebet stehe in Taize weiter "im Mittelpunkt des Lebens". Die Versöhnungskirche sei für die Öffentlichkeit geschlossen; die romanische Dorfkirche stehe aber für das persönliche Gebet zur Verfügung. In "geistlicher Solidarität" besonders mit all jenen weltweit, die sich in Isolation einsam fühlten, wird täglich um 20.30 Uhr ein Abendgebet mit einigen Brüdern live übertragen.

Der 1944 von Frere Roger Schutz gegründeten Gemeinschaft gehören aktuell rund 100 Männer aus 25 Staaten an. Drei Viertel leben in Taize, ein Viertel in verschiedenen kleinen Niederlassungen in Asien, Afrika und Südamerika. Leiter der ökumenischen Gemeinschaft ist seit 2005 der aus Stuttgart stammende Frere Alois Löser (65).

## Ordensschwester im Gabun ermordet

### Mutmaßlicher Täter bereits festgenommen

Rom/Libreville (KAP) Im zentralafrikanischen Land Gabun ist eine Ordensfrau ermordet worden. Der Täter tötete die Schwester in der Nacht auf den 20. März in Libreville in ihrem Zimmer in einem Pflegeheim, das die Ordensfrau geleitet hatte, berichtete der vatikanische Missionspresbiterdienst "Fides". Sr. Lydie Oyanem Nzoughe gehörte zu der in Gabun ansässigen Ordensge-

meinschaft "Religieuses de Sainte Marie" und hatte ihr Leben der Pflege älterer Menschen gewidmet, die von ihren armen und oft obdachlosen Familien nicht mehr versorgt werden konnten. Außerdem gründete sie in ihrem Land eine eucharistische Jugendbewegung.

Der mutmaßliche Täter, ein Hausangestellter, wurde nach "Fides"-Angaben bereits

festgenommen. Da auch in Gabun in den Kirchen infolge der Corona-Pandemie keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden können, steht

noch nicht fest, in welcher Form die Beerdigung der Schwester stattfinden kann.

## US-Politiker tritt ab und wird Jesuit

### 38-jähriger Cyrus Habib derzeit noch Vizegouverneur des US-Bundesstaats Washington - Im Herbst will er in den Jesuitenorden eintreten

Washington (KAP) Der Vizegouverneur des US-Bundesstaats Washington verlässt die Politik und tritt in den Jesuitenorden ein. "Ich fühlte mich dazu berufen, mein Leben auf direktere und persönlichere Weise dem Dienst an den Randgruppen zu widmen, die Schwachen zu stärken, jenen zu helfen, die an spirituellen Wunden leiden, und jene zu begleiten, die über ihre Zukunft nachdenken", erklärte der 38-jährige Cyrus Habib in einem im US-amerikanischen Jesuitenmagazin "America" veröffentlichten Essay, wie das Nachrichtenportal "Vatican News" berichtete. Sein Eintritt als Novize in den Jesuitenorden ist für den kommenden Herbst geplant.

Habib gehört der Demokratischen Partei an und ist Sohn iranischer Einwanderer in den USA. Politisch setzte er sich für die Ausweitung bezahlter Krankheitstage für Arbeitnehmer ein und drängte auf einen besseren Zugang zu höherer Bildung für Kinder aus ärmeren Familien.

Der Politiker hat drei Krebserkrankungen überstanden und ist seit seinem achten Lebensjahr blind. "Cyrus hat in seinem Leben viele

Herausforderungen durchlaufen, die ihn Christus näher gebracht haben", zitierte "America" Pater Christopher Nguyen, den Novizenmeister der Westprovinz der US-Jesuiten, in die Habib eintreten wird. "Ich weiß, dass er seine Blindheit und seinen Kampf gegen den Krebs als Mittel einsetzen wird, um anderen Leidenden in der Welt zu dienen."

Habib empfing den Angaben zufolge im Alter von 25 Jahren die Taufe, während er an der britischen Universität Oxford studierte. Ausschlaggebend dafür sei die Bekanntschaft mit einer Gruppe britischer Dominikaner in Blackfriars Hall gewesen, unter ihnen der frühere weltweite Dominikaner-Ordensmeister Timothy Radcliffe. Auch Habibs Mutter Susan Amini, die in Teheran ebenfalls eine Ausbildung an katholischen Instituten genossen hatte, ließ sich später taufen; sie wirkt als Richterin am Obersten Gericht von King County. Habibs Vater starb 2016 an Krebs. Sein Tod brachte den jungen Politiker laut dem Bericht dazu, über eine Priesterberufung nachzudenken.

## Deutsche Theologin und Ordensfrau Maria Neubrand gestorben

### Bibelwissenschaftlerin war im Vorjahr vom Papst zu Vatikan-Beraterin für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum ernannt worden

Bonn (KAP) Die deutsche Theologin und Ordensfrau Maria Neubrand ist tot. Sie starb vergangenen Donnerstag im Alter von 64 Jahren nach schwerer Krankheit in Paderborn, wie ihr Orden, die Gemeinschaft der Missionarinnen Christi, der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) bestätigte.

Die Bibelwissenschaftlerin war im Sommer 2019 von Papst Franziskus zur Beraterin

der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum ernannt worden. Die Neutestamentlerin sollte in den kommenden Jahren als außerordentliche Mitarbeiterin bei der Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Juden und Christen tätig sein, wie damals die Theologische Fakultät der Universität Paderborn mitteilte.

	
<p>IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller: Institut "Katholische Presseagentur" Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Jennifer Mostögl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551) Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86 E-Mail an die Redaktion: <a href="mailto:redaktion@kathpress.at">redaktion@kathpress.at</a> E-Mail an die Verwaltung: <a href="mailto:buero@kathpress.at">buero@kathpress.at</a> Internet: <a href="http://www.kathpress.at">www.kathpress.at</a> Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW DVR: 0029874(039)</p>	